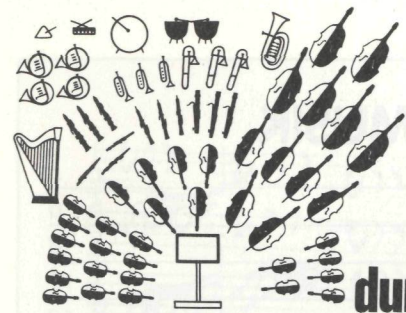




Es gibt fast nichts, was durch Ordnung nicht noch etwas besser würde.

Lassen Sie die Ausgaben dieses FonoForum-Jahrganges nicht irgendwo herumliegen, sondern heften Sie sie in die ebenso schöne wie praktische Sammelmappe ein. So machen Sie aus der Zeitschrift für Ihr Hobby ein jederzeit griffbereites Lexikon. Damit Sie immer den Überblick haben, enthält das Dezemberheft ein ausführliches Jahres-Inhaltsverzeichnis.

Die Sammelmappe von FonoForum



Coupon

Ja, ich bestelle hiermit ... Ex. Fono Forum-Sammelmappen zum Preis von je DM 16,- (Endpreis - Lieferung frei Haus ohne zusätzl. Kosten).

Die Bezahlung erfolgt gegen

- ☐ Eurocheck
☐ Vorkasse Postscheckkonto München 998 70-800

Name: _____

Adresse: _____

Bitte ausschneiden und absenden an:
JV Journalverlag, Postfach 1123, 8057 Eching

FF 3/85

LESERBRIEFE

Textbuch und Lampe

Zu dem „Pique Dame“-Feuilleton (Heft 1/85)

Wolf-Dieter Peter schreibt zur russischen Originalsprache: „In diesem Fall möchte ich gegen die Originalsprache plädieren ... verschlungene Handlungs- und Psychologiezüge sind sonst kaum zu verfolgen.“ Gilt das aber nicht genauso für die meisten Opern? Wieviel Wert Mozart auf das Libretto gelegt hat, kann man bei Harnoncourt nachlesen. Was nützt selbst bei Donizetti die lustigste Vertonung, wenn man trotz Inhaltsangabe im Programm den Witz oder die Ironie nicht versteht! Natürlich weiß ich, daß andererseits bei einer Übersetzung viele musikalische Wendungen nicht mehr verständlich sind. Darum mein Vorschlag: Die Opernhäuser mögen außer dem Programmheft das deutsche Textbuch mitverkaufen. Außerdem kann jeder eine kleine, nicht blendende Taschenlampe erwerben, mit deren Hilfe er während der Aufführung den Text verfolgen und verstehen kann. Damit wäre der ganze Streit zugunsten der Originalsprache entschieden und der Hörer kann die Übersetzung ebenfalls verfolgen und beide Seiten wären zufrieden. Machen wir es beim Schallplattenhören denn anders?

Dr. Gerd Höfling, Wülfrath

Gawrilows Ausnahmerrang

Zu zwei Beiträgen in „FonoForum“ (Heft 11/84, 1/85)

Mit großer Freude habe ich die geradezu hymnischen Kritiken von Hans-Theodor Wohlfahrt (FF 11/84) und Nikolaus Deckenbrock (FF 1/85) über Andrej Gawrilows Londoner Konzert und die anlässlich dessen erschienenen Schallplatten gelesen. In der Tat gehören diese Rachmaninoff- und Scriabin-Auswahlen zum Besten, was jemals in schwarze Rillen gepreßt wurde: ein Klavierspiel, das süchtig macht, das auch mit Superlativen kaum noch zu beschreiben ist. Beide Platten gehören (neben Goulds überragender Byrd/Gibbons-Aufnahme und Horowitz' Scarlatti- und Scriabin-Interpretationen) ohne

Zweifel in den Schrank jedes Klavier-Enthusiasten. Der EMI gebührt höchste Anerkennung, daß sie diese gewiß nur mit großen Schwierigkeiten realisierbaren Aufnahmen in Prag und Moskau produziert hat (weitere mögen folgen!); den FF-Kritikern sei gedankt, daß sie deren Ausnahmerrang sofort erkannten.

Joachim Kränz, Wedel

Mögliche Spieldauer selten genutzt

Zwei Bemerkungen zur Compact Disc

Zum Thema Compact Disc zwei Bemerkungen, eine an die zuständige Industrie, die zweite an Sie gerichtet. Es ist in der Tat unverständlich, daß die Spieldauer der CD so selten auch nur annähernd ausgenutzt wird, um so unverständlicher, als es bei der CD-Platte ja nicht das lästige Anpeilen der einzelnen Anfänge gibt wie bei der Analogplatte.

Auch muß beanstandet werden, daß die Texte der Begleithefte häufig wenig informativ sind und überdies auf Fehler anscheinend selten kontrolliert werden. Wie könnten sonst die Lebensdaten von Schubert mit 1881-1945 angegeben werden, und das im gleichen Heft an zwei Stellen (Decca 400082-2)? Zum zweiten Punkt. Wer CDs hat, hat in aller Regel auch Analogplatten. Die Trennung in den Besprechungen, ohne erkennen zu können, ob die gleiche Aufnahme auch in der jeweils anderen Technik zu haben ist, halte ich deshalb nicht für optimal. Es sollte nur eine Besprechung für die Aufnahme als solche geben, aber dann die technische Qualität für alle auf den Markt gebrachten Ausführungen beurteilt werden. Man kann sich dann entscheiden, ob man noch mal analog oder digital einsteigt.

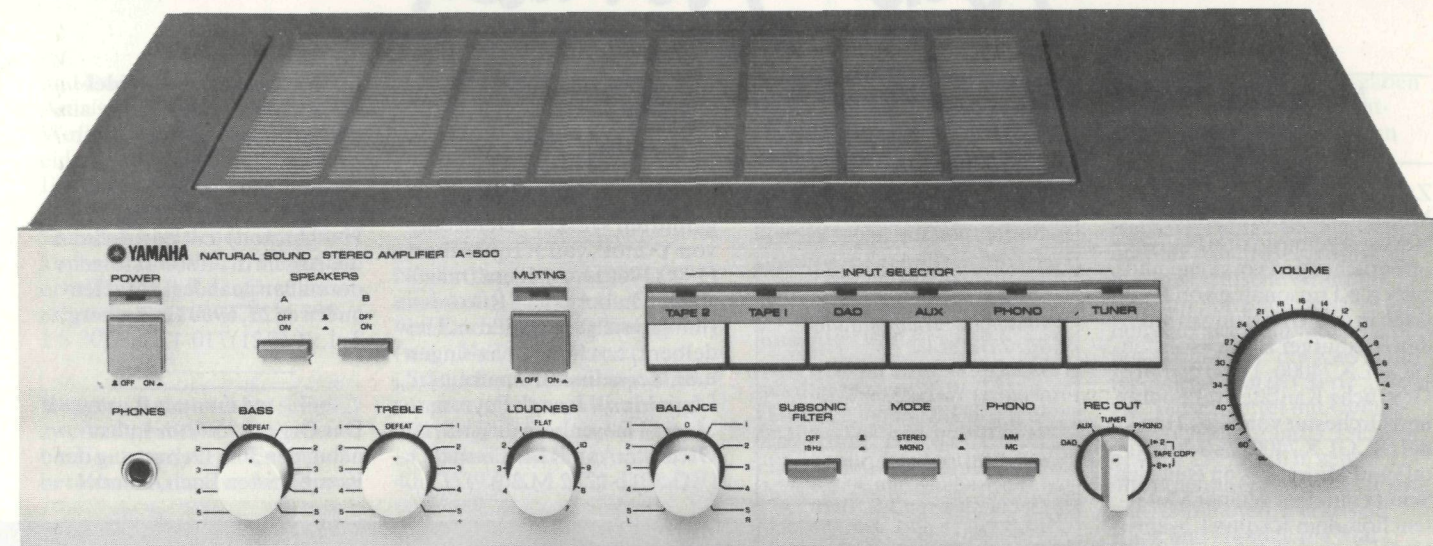
Wolfgang Wilmanns, Leverkusen

Bei allen in „FonoForum“ besprochenen Aufnahmen ist durch die Angabe der entsprechenden Katalognummern klar ersichtlich, ob eine Einspielung als LP, CD oder aber auf beiden Tonträgern erhältlich ist.

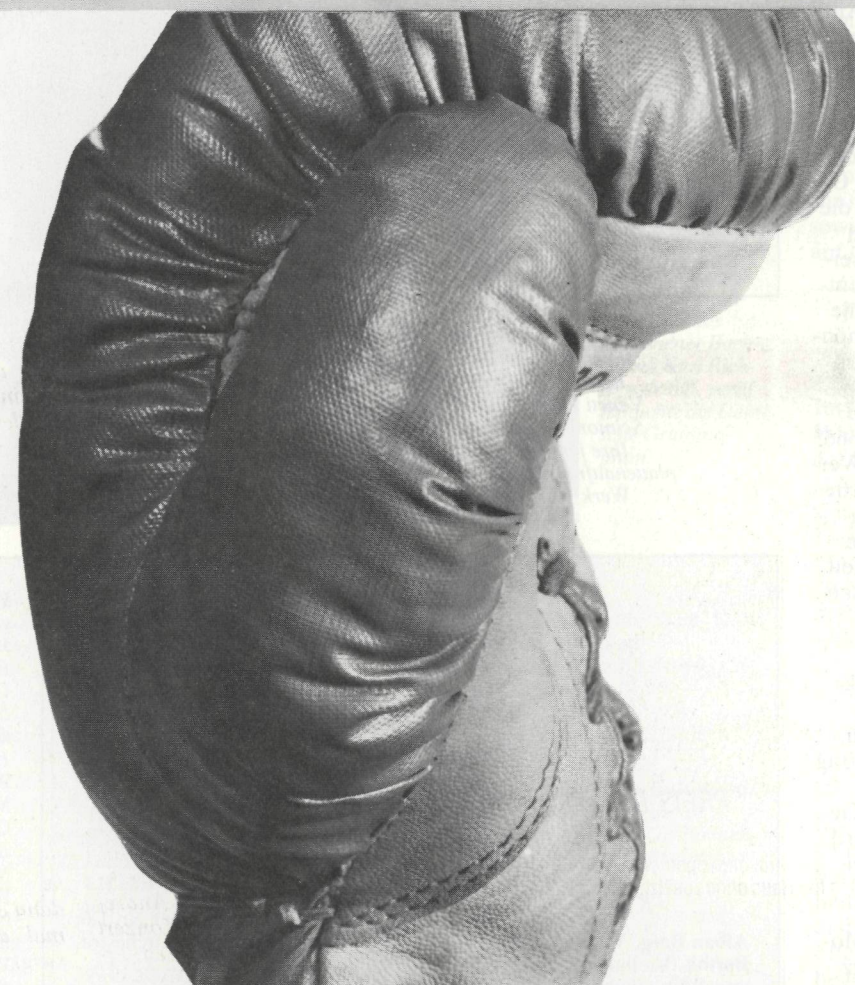
Die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt wiederzugeben.

Ein starkes Stück...



Auch in Schwarz.



A-500: STEREO, Heft 7/83, Vergleichstest Vollverstärker: „Die Impulsleistung übertrifft die Sinusleistung um beinahe das Doppelte und ist somit in der Relation die höchste unseres Vergleichstests.“

...ein meßtechnisch sehr gutes, reichhaltig ausgestattetes Gerät. Angesichts des moderaten Preises darf dieser Verstärker als Geheimtip gehandelt werden.“ Resultat: Testsieger.

YAMAHA HI-FI

2 Jahre Garantie

FONOFORUM, Heft 7/83: „Rund 100 Watt vermag der Endverstärker des A-500 je Kanal an Lautsprecher unterschiedlicher Impedanz abzugeben. Bei kurzzeitigen Impulsen sogar fast das Doppelte seiner Dauertonleistung. Insgesamt...sehr gute Qualität.“ Resultat: Testsieger. Mehr sagen Ihnen unsere Fachhändler oder wir direkt per Post: Yamaha Elektronik Europa GmbH · 2084 Rellingen.